

KARL-HEINZ GÄRTNER

Marzahn- Hellersdorf

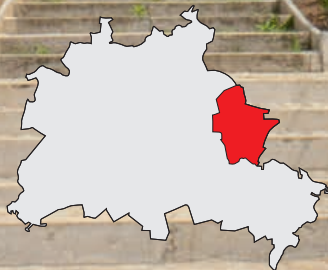


Bild S. 2:
Seit der
Internationalen
Gartenaus-
stellung 2017
führt die
Gondelbahn
von der
Station
Kienbergpark
zur Station
Gärten der
Welt.

Abbildungen

Adobe Stock: Titelbild (ArTo); **Sammlung Karl-Heinz Gärtner:** 9, 10, 11, 12, 14/15, 16/17, 18, 21, 22, 24/25, 27, 29, 30, 33, 34, 35, 37, 38, 39, 40, 41, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 50, 51, 53, 54, 56/57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 66; **Wikimedia Commons:** 2 (Kvikk), 6/7 (Bernard Ladenthin), 8 (Global Fish), 13 (Angela M. Arnold), 19 (Gunnar Klack), 23 (sebaso), 26 (Angela M. Arnold), 28 (OTFW), 31 (Bodo Kubrack), 32 (anagoria), 36 (Angela M. Arnold), 42 (Niels Elgaard Larsen), 46/47 (Levin Holtkamp), 49 (Spationaut), 52 (Angela M. Arnold), 52/53 (Angela M. Arnold), 55 (Angela M. Arnold), 64/65 (Angela M. Arnold), 65 (Angela M. Arnold)

Impressum

© 2021 Elsengold Verlag GmbH, Berlin

Alle Rechte vorbehalten.

Gestaltung und Satz: Mario Zierke, Berlin

Printed in Slovenia

ISBN 978-3-96201-066-9

INHALT

6 Marzahn

20 Hellersdorf und Wuhlgarten

33 Biesdorf

44 Kaulsdorf

56 Mahlsdorf

Marzahn

Der
denkmal-
geschützte
Parkfriedhof
Marzahn
lädt zum
Flanieren ein.

Um am schnellsten nach Marzahn zu gelangen, fährt man mit der S-Bahn-Linie 7 in Richtung Ahrensfelde. Vom Berliner Ostbahnhof dauert die Fahrt gerade einmal 19 Minuten. Als die eingleisige Strecke der **Wriezener Bahn** am 5. Mai 1898 in Betrieb genommen und 1903 zum Wriezener Bahnhof, unmittelbar am Ostbahnhof (damals noch Schlesischer Bahnhof genannt), verlängert wurde, dauerte die Fahrt mit dem Dampfzug nur 15 Minuten, allerdings gab es dazwischen damals nur die Haltepunkte Lichtenberg-Friedrichsfelde (heute Berlin-Lichtenberg) und Friedrichsfelde-Friedhof (bis 1918).

Die Wriezener Bahn war nicht nur für die Marzahner eine große Errungenschaft: Bis zum Oderbruch brachte sie den Gemüsebauern wirtschaftliche Erleichterung, denn so konnten sie ihre Waren schneller auf die Berliner Märkte bringen. Der Bahnhof liegt allerdings etwas abseits vom alten Dorf Marzahn,





die Verbindung war damals über den Wiesenburger Weg (früher Bahnhofstraße) möglich, der unmittelbar zum Dorf führte. Heute gibt es mehrere Busverbindungen, auch die Straßenbahn führt unweit am Dorf vorbei. Aber bevor wir uns nach Marzahn bewegen, sollten wir dem alten, denkmalgeschützten **Parkfriedhof Marzahn**, der unmittelbar westlich der Gleisanlagen des Bahnhofs liegt und über eine Fußgängerbrücke zu erreichen ist, einen Besuch abstatten. Der Eingang befindet sich am Wiesenburger Weg 10. Der Parkfriedhof Marzahn ist mit einer Fläche von 22,4 Hektar der größte Friedhof im Bezirk Marzahn-Hellersdorf und hat seit seiner Eröffnung am 29. November 1909 als Armenfriedhof

inzwischen diese Bezeichnung verloren. Heute lädt er auf schattenspendenden Wegen, die mit einer Vielzahl Bänke ausgestattet sind, zum besinnlichen Verweilen ein, und man kann sich vom Lärm der Großstadt erholen. Am Eingang findet man einen übersichtlichen

Gebäude der
Knorr-
Bremse AG
an der
Georg-Knorr-
Straße 4

Lageplan, auf dem mehrere **Gedenkstätten** verzeichnet sind, die an Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft erinnern. Bereits zwischen 1915 und 1923 wurden hier überwiegend verstorbene Soldaten aus den Lichtenberger Krankenhäusern und anderen Notlazaretten beigesetzt. Insgesamt wurden hier 98 Opfer des Ersten Weltkrieges und 43 Tote aus den Berliner Nachkriegskämpfen beerdigt. Dieser Ehrenhain, der 1916 angelegt wurde, ist sehr gepflegt, bei vielen Steinen kann man die In-

schriften wegen zu starken Moosbefalls und witterungsbedingter Alterung jedoch nicht mehr oder nur noch teilweise erkennen.

Darüber hinaus erinnern Gedenksteine und Denkmale an verschiedene Opfergruppen des Zweiten Weltkrieges, und es gibt einen Sowjetischen Ehrenfriedhof.

Verlassen wir den Parkfriedhof, der übrigens als Gartendenkmal in die Berliner Denkmalliste aufgenommen wurde, und gehen über die Fußgängerbrücke wieder zurück zum S-Bahnhof Mar-

zahn. Blickt man von hier aus in Richtung Südwesten, sieht man die ehemalige, 1942 fertiggestellte und ebenfalls unter Denkmalschutz stehende weitläufige Werksanlage der Maschinenfabrik Hasse & Wrede, die ab 1921 zur **Knorr-Bremse AG** gehörte. Über den S-Bahnsteig



Marzahn gelangt man über eine weitere Fußgängerbrücke über die Märkische Allee zum Einkaufszentrum **Eastgate** und zum **Busbahnhof Marzahn**. Hier suchen wir die Haltestelle des 192er- oder des 195er-Busses, mit dem wir zwei Haltestellen weit bis zur Haltestelle Rebhuhnweg fahren. Alternativ kann man auch die 1,3 Kilometer lange Strecke parallel zur Landsberger Alle zu Fuß in etwa 20 Minuten bewältigen. Von der Haltestelle geht man nur wenige Schritte zurück und gelangt zu einem Parkplatz am westlichen Ende des alten Dorfes Marzahn, der bis Mitte der 1970er-Jahre noch der **Dorfteich** war. Ein zweiter Teich befand sich am südöstlichen Dorfrand; viele weitere Pfuhle und die nahe gelegene Wuhle gaben dem Dorf vermutlich den heutigen Namen Marzahn, der sich vom polabischen „Morcane“ (=Sumpf) ableiten lässt. Polabisch waren die Sprachen der westslawischen Stämme, die seit dem 7. Jh. Gebiete des heutigen Nordostdeutschlands und Nordwestpolens besiedelten. Gegen Ende des 11. Jh.s drangen im Zuge der Ostexpansion die Askanier in das Gebiet der slawischen Siedlungen und ließen nach althergebrachtem



Der alte
Dorfteich,
um 1930



Das Gefallenendenkmal am Dorfanger zierte zur Zeit der Aufstellung ein Stahlhelm und das Relief eines Preußenadlers.

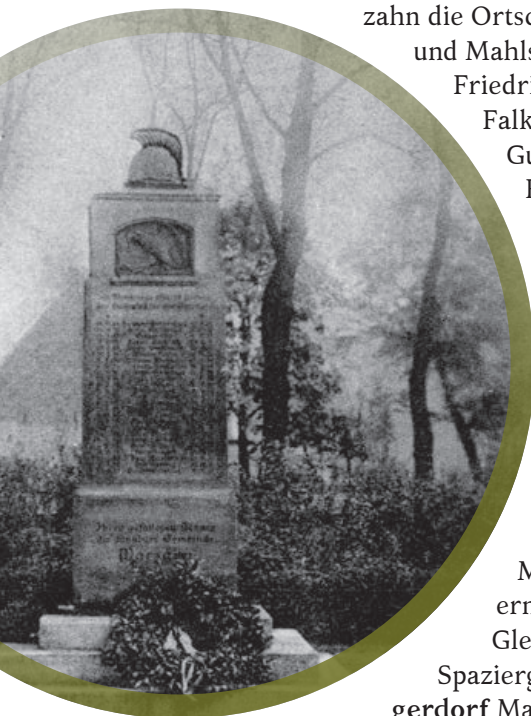
Muster das Straßenangerdorf anlegen. Dabei übernahmen sie vermutlich diesen Ortsnamen, aus dem über die Jahrhunderte Morczane, Marcana, Murtzane, Mortzane, Mortzan und schließlich ab dem 18. Jh. Marzahn wurde. Neben den freien Flächen um Marzahn, die sich für eine Wohnbebauung eigneten, war dies vermutlich ein Hauptgrund dafür, dass der am 5. Januar 1979 gebildete neue Stadtbezirk Marzahn den Namen des ältesten Ortes im Bezirk erhielt – das Dorf wurde im Jahr 1300 erstmals urkundlich erwähnt. Ausgegliedert aus dem bei der Gründung Groß-Berlins 1920 gebildeten Stadtbezirk Lichtenberg, gehörten zum Bezirk Marzahn die Ortschaften Biesdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf sowie ein Teil von

Friedrichsfelde, Ländereien von Falkenberg und der ehemalige Gutshof Hellersdorf. Nach Erweiterung des Wohnungsbauprogramms der DDR wurde der Bezirk geteilt, und Hellersdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf bildeten ab Juni 1986 einen eigenen Bezirk. Bei der verordneten Reduzierung der Berliner Stadtbezirke von 23 auf zwölf im Jahr 2001 wurden die Bezirke Marzahn und Hellersdorf erneut zusammengefasst.

Gleich zu Beginn unseres

Spaziergangs durch das alte **Angerdorf** Marzahn begegnet uns an der

westlichen Angerspitze ein Denkmal: das **Denkmal für die Gefallenen** der Gemeinde Alt-Marzahn. Es wurde als erstes Denkmal im Bezirk nach dem



Ersten Weltkrieg bereits am 1. August 1920 aufgestellt und erinnert an 25 gefallene Söhne der Gemeinde Marzahn. Heute wissen wir, dass es weitere zehn Gefallene gab und weitere 43 Kriegsteilnehmer, die entweder vermisst blieben, verwundet wurden oder in Gefangenschaft gerieten. Zwei Namen fallen dem aufmerksamen Betrachter besonders auf: zum einen Hermann Riesenburger, geboren am 10. September 1889 in Drausnitz (Westpreußen), der als erster auf der Tafel steht und bereits am 20. August 1914 in Ostpreußen vermisst wurde und Sohn des jüdischen Marzahner Kaufmanns Emil Riesenburger war. Dessen zweiter Sohn Isidor war ebenfalls Kriegsteilnehmer, überlebte den zwar, wurde aber 1915 schwer verwundet. Das Kaufhaus der Familie Riesenburger befand sich von etwa 1914 bis etwa 1935 im Haus **Alt-Marzahn 39**, wo sich auch zeitweise die Wohnung der Familie von Emil und seiner Frau Julie Riesenburger befand. Der zweite Name lautet Erich Grünberg. Er wurde am 2. April 1893 in Marzahn geboren. Sein Vater Max Grünberg (1857–98) war ebenfalls ein jüdischer Kaufmann und betrieb mit seiner Frau Louise (geb. Jacobi) im Haus **Alt-Marzahn 52** ein kleines Kolonialwarengeschäft. Schon ihr Vater Manasse Jacobi (1828–1913) war in diesem Haus als Kaufmann tätig. Beide Familien bezeugen ein harmoni-



Das Kaufhaus
Riesenburger
Alt-Mar-
zahn 39,
um 1915



sches Miteinander von Juden und Christen im alten Marzahn jener Zeiten.

Das Denkmal wurde wie das gesamte märkische Angerdorf 1977 unter Denkmalschutz gestellt. Es ist das einzige Denkmal im Bezirk im öffentlichen Raum, was daran liegt, dass es noch vor der Eingemeindung Marzahns nach Groß-Berlin aufgestellt wurde. Später hatte der SPD-regierte Bezirk Lichtenberg die Aufstellung von Gefallenendenkmälern auf öffentlichen Plätzen nicht mehr genehmigt.

Das Wohn-
und
Geschäfts-
haus der
Familie
Grünberg

Nun muss man sich entscheiden, ob man den Weg links (ungerade Hausnummern) oder rechts (gerade Hausnummern) am Anger entlanggeht, obwohl das eigentlich egal ist, da man die Häuser auf der anderen Seite jederzeit sehen kann. Die alte Angerbebauung wurde bei der Rekonstruktion des Dorfes um 1980 zum großen Teil abgerissen, so fehlen nicht nur einige Hausnummern, sondern auch damit verbunden die alte Schmiede (Nr. 33) mit Tankstelle, die öffentliche Waage, der Dorfbrunnen von 1801 und einige andere Häuser (Nr. 34, 36, 37, 41 und 43).

Auf dem Anger steht noch ein kleines Gebäude mit der Hausnummer 38, das viele Jahre ein kleines **Postamt** beherbergte. Bereits von 1929 bis 1940 betrieb der Schuhmacher Franz Randau (*1880) hier eine Postagentur.

Danach wurde die Post nach Alt-Marzahn 56 verlagert und 1963 wieder in dem Haus Nr. 38 neu eröffnet. Wann sie genau geschlossen wurde, ist nicht eindeutig bekannt, höchstwahrscheinlich war es um 1983. Anfang der 1990er-Jahre befand sich hier ein Schreibwarengeschäft mit Faxservice. Hier gab es erstmals die Möglichkeit, Faxnachrichten mit einer Direktverbindung von Berlin-Ost nach West-Berlin zu übermitteln. Bis vor wenigen Jahren war hier ein Info-Punkt für Touristen untergebracht, der aber zurzeit geschlossen ist. Übrigens: Die erste Postagentur im Dorf wurde am 1. Mai 1888 eingerichtet und von dem Lehrer Rudolf Filter (1833–97) geleitet. Schräg gegenüber sehen wir das

Haus Nr. 44/46. Vor dessen Eingang werden vom Frühjahr bis in den Herbst hinein immer preisgünstige und frische Produkte aus eigener gärtnerischer Produktion für den Vorbeigehenden angeboten. Man braucht nicht einmal zu klingeln, denn es gibt hier die Kasse des Vertrauens.

Ein Gebäude auf dem Anger, Hausnummer 51, fällt dem Besucher schon von Weitem ins Auge: Seit 1999 ist hier das **Bezirksmuseum Marzahn-Hellersdorf** untergebracht. Ursprünglich wurde das Haus 1912 als neue **Schule** errichtet, da die alte schon längst nicht mehr ausgereicht hatte. 1977 wurde die Schule unter Denkmalschutz gestellt und nach dem Schuljahr 1977/78 geschlossen. Der Architekt war Paul Tarruhn (1877–1945), der zu dieser Zeit in Berlin-Lichtenberg lebte und arbeitete. Ihm werden wir noch

Vor dem Haus Alt-Marzahn 44/46 werden saisonal Obst und Gemüse zum Kauf angeboten.



Die denkmal-
geschützte
ehemalige
Dorfschule
beherbergt
heute das
Bezirks-
museum.

bei anderen Schulbauten im Bezirk Marzahn-Hellersdorf begegnen. In den nachfolgenden Jahren wurde die Schule verschiedenen Nutzungen zugeführt, bis man beschloss, das Gebäude als Bezirksmuseum zu nutzen. 2012 kam noch ein zweites Haus, Alt-Marzahn 55, hinzu, das die Dauerausstellung zur Geschichte des Bezirks und seiner Ortsteile beherbergt. Die Freifläche westlich vor dem Bezirksmuseum wird heute beim Erntefest als Festwiese genutzt, und zu Weihnachten steht hier ein großer, festlich geschmückter Weihnachtsbaum. Im Frühling blühen hier alle Sorten von Frühjahrsblumen, und die rot und weiß blühenden Kastanienbäume verleihen der Wiese ein unvergessliches, farbenfrohes Bild. Ursprünglich befand sich hier der mittelalterliche **Friedhof**, auch die alte Marzahner **Dorfkirche** aus Feldstein stand hier bis 1874. Der Friedhof wurde aus Mangel an freien Grabstellen 1889 geschlossen und 1930 eingeebnet, auf ihm entstand dann der Schulhof. Der neue Marzahner Gemeindefriedhof wurde 1893 etwas außerhalb des Dorfes Marzahn an der Landsberger Allee (heute Nr. 496) offiziell eröffnet. Mit Auslaufen des letzten Ruherechts ist er seit 2009 geschlossen, bleibt aber aufgrund der Tatsache, dass hier 64 Opfer des Zweiten Weltkriegs bestattet sind und ein





Dauerruherecht genießen, bestehen und ist auch begehbar.

Gleich neben der Schule bzw. dem Museum, Alt-Marzahn 49, steht die älteste Gaststätte von Marzahn. Den Namen „**Marzahner Krug**“ erhielt sie allerdings erst unter der Geschäftsführung des Konsum ab 1957. Davor trug der Krug immer den Namen des jeweiligen Besitzers, so war es auch 1877, als Familie Drenske den Krug übernahm. Über mehrere

Generationen, bis 1949, blieb der Krug in Familienbesitz. 1451 wurde in Marzahn ein Krug erstmalig erwähnt, und seit 1757 ist der heutige Standort des Kruges nachweisbar. Nach einem Brand von 1909 erhielt das Gebäude sein heutiges Aussehen. Eine zweite Gaststätte, die 1788 erstmals erwähnt wurde, befand sich schräg gegenüber auf der anderen Seite des Angers im Haus Nr. 54. Diese wurde vermutlich von eingewanderten Pfälzer Kolonisten errichtet, die ab 1764 dem Ruf König Friedrichs II. folgten. In diesem Lokal gründeten 1884 15 Landwirte den **Reitclub Marzahn**, im selben Jahr fand auch das erste Rennen statt, das sich in den Jahren bis zum Zweiten Weltkrieg im August nach der Getreideernte großer Beliebtheit bei Gästen von Nah und Fern erfreute. Um 1890 wurde an die Gaststätte ein Tanzsaal angebaut. Allerdings ist das Haus nicht mehr in seinem Originalzustand – es wurde in den 1980er-Jahren im Stil des 19. Jh.s neu gebaut. Andere im 19. Jh. errichtete Bauernhäuser wurden ebenfalls in den 1980er-Jahren restauriert, wobei darauf geachtet wurde, dass die





Sie denken bei „Marzahn“ nur an gesichtslose Plattenbauten? Dann begleiten Sie Karl-Heinz Gärtner auf seinen Spaziergängen durch die Ortsteile Marzahn, Hellersdorf, Biesdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf. Der Biesdorfer Ortschronist lässt die Geschichte der alten mittelalterlichen Dörfer lebendig werden und bringt deren besonderen Charme zwischen Alt und Neu anschaulich ans Licht.

